

Labormedizin braucht Fachkräfte – Berufsbilder MTL und Facharzt hochattraktiv

Hervorragende Fachkräfte im ärztlichen wie nicht-ärztlichen Bereich gilt es für eine bestmögliche Patientenversorgung zu erhalten und zukunftsfähig zu entwickeln.

Dr. Michael Müller, Vorsitzender Akkreditierte Labore in der Medizin, Berlin und Fabian Raddatz, AG MTA im Verband der Akkreditierten Labore in der Medizin, Berlin

In der COVID-19-Pandemie stellen die medizinischen Labore ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit weithin sichtbar unter Beweis. Doch die Labormedizin hat sich bereits seit vielen Jahren zu einem „Konditionalfach“ entwickelt. Weitgehend erst mithilfe diagnostischer Leistungen der Labormedizin ist eine Teilhabe an einer angemessenen und umfassenden medizinischen Versorgung und Prävention von Krankheiten möglich. Viele Erkrankungen können nur durch die Labordiagnostik erkannt und im Hinblick auf Prognose, Therapieerfolg oder Prävention beurteilt werden.

Für die Qualität und Sicherheit der Patientenversorgung mit Labordiagnostik sind eine Reihe von Eckpfeilern eine wichtige

Voraussetzung. Die nachfolgende Abbildung fasst das zusammen:

Medizinische Technologen für Laboratoriumsanalytik (MTLA) sowie Fachärzte für Laboratoriumsmedizin/Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie/Humangenetik/Transfusionsmedizin bilden die Berufsgruppen, deren Arbeit maßgeblich die in Deutschland flächendeckende und wohnortnahe Verfügbarkeit von fachärztlich verantworteter Labordiagnostik in ambulanten wie stationären Einrichtungen der Patientenversorgung sicherstellt.

Die Aus-, Fort- und Weiterbildung einer dem medizinischen Bedarf an labordiagnostischer Versorgung entsprechenden Anzahl an ärztlichen wie nicht-ärztlichen Fachkräften stellt eine enorme Herausforderung dar, die letztlich nur gemeinsam und getragen von einer entsprechenden gesellschaftlichen Wertschätzung bewältigt werden kann.

Medizinische Technologen für Laboratoriumsanalytik

Nachdem die Berufsgruppe der Medizinischen Technologen für Laboratoriumsanalytik in der Öffentlichkeit lange Zeit kaum wahrgenommen wurde, hat uns die Pandemie gerade vor Augen geführt, wie wichtig die „Hidden Champions“ der Labore in der Gesundheitsversorgung sind. Ohne das qualifizierte Personal in den fachärztlichen Laboren könnten weder die nach wie vor erheblichen Mengen an SARS-CoV-2-PCR-Testungen durchge-

führt, noch die ansonsten so wichtigen diagnostischen Aufgaben in der Notfall- und Routineversorgung von Arztpraxen und Krankenhäusern bewältigt werden.

Die Pandemie hat uns auch gezeigt, wie abwechslungsreich und relevant der MTLA-Beruf ist: So wurde die Diagnostik rund um den neuen Corona-Erreger in kürzester Zeit und in enger Zusammenarbeit mit den fachärztlichen Kollegen etabliert und im Verlauf stetig an neue Erregertypen angepasst und weiterentwickelt.

Auch unabhängig von der Pandemie gibt es immer wieder neue physiologische und biochemische Vorgänge, die eine Anpassung bestehender oder die Etablierung gänzlich neuer Nachweis- und Testverfahren in allen Bereichen der Analytik erfordern, um Prävention, Früherkennung, Prognoseeinschätzung oder Therapieverlauf bestmöglich zu unterstützen. MTLA sind hieran immer beteiligt, Hand in Hand mit den Fachärzten in den Laboren. Schließlich bringen technische Innovationen neue Systeme, neue Stufen der Automatisierung und weiterentwickelte IT-Tools in der Digitalisierung hervor – und damit auch ein hohes Maß an fachlichen und persönlichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten mit sich.

So verschieden wie die fachlichen Inhalte sind auch die damit im Zusammenhang stehenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche für die Berufsausübung benötigt werden. Und ob es ein gutes Gespür für die Merkmale von Zellen in der Hämatologie oder das Abstraktionsvermögen im Hinblick auf den Ablauf einer Infektion

ist oder ob die vielschichtigen Prozesse in der Blutgerinnung zu analysieren sind – regelmäßig geht es hier um die langfristige Gesundheit oder gar das Überleben der Betroffenen in der stationären und ambulanten Versorgung.

So spannend das Berufsbild auch ist, der Mangel an gut ausgebildeten MTLA stellt die fachärztlichen Labore in Deutschland bereits seit längerer Zeit vor immense Herausforderungen. Einem attraktiven und auf allen Ebenen gut organisierten Ausbildungsangebot gerade für junge interessierte Menschen kommt daher eine ganz besondere Rolle zu – und hier wird es ab 2023 zu weitreichenden Änderungen kommen. Insbesondere werden mit der zum Jahreswechsel in Kraft tretenden Reform der MTA-Ausbildungsberufe Auszubildende direkt den Laboren zugewiesen, wobei künftig 2.000 Praxisstunden verteilt über unterschiedliche Kompetenzbereiche abzudecken sind. Über diese Intensivierung des praktischen Ausbildungsteils darf man sich zu Recht freuen und der verstärkte „Deep Dive“ im Labor wird für alle Beteiligten von Vorteil sein. Allerdings sind die gesetzlichen Grundlagen der MTLA-Ausbildung ab 2023 nicht konsequent zu Ende gedacht und leiden an einer massiven Finanzierungslücke, da die niedergelassenen, im Schwerpunkt ambulant tätigen Labore – Stand jetzt – mit ihren erheblichen Mehrkosten für die MTLA-Ausbildung alleingelassen werden. Wird diese Lücke nicht geschlossen, besteht das Risiko, dass die Anzahl der MTLA-Ausbildungsplätze ab 2023 bundesweit drastisch sinkt. Das ist eine beängstigende Vorstellung.

Fachärztliche Gesamtverantwortung

Das zuvor Gesagte kann gut auch auf die Situation der in den Laboren tätigen Ärzte übertragen werden: In Deutschland sind ca. 2.000 Fachärzte der Gebiete Laboratoriumsmedizin sowie Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie tätig, das macht ca. 0,5% aller berufstätigen Ärzte aus. Jährlich schließen zwischen 80 und 100 Weiterbildungsassistenten ihre Facharztweiterbildung in beiden Gebieten ab. Die sich daraus ergebende Weiterbildungsquote von 4,6% (Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie) und 4,8% (Laboratoriumsmedizin) ist sogar etwas höher als für die Gesamtärzteschaft (3,4%). Dennoch zeigt sich mit dem in der Labordiagnostik höheren Durchschnittsalter (2021: 55,1 Jahre für Labor, 54,5 Jahre für alle, 2013: 52,8 Jahre/53,3 Jahre) eine relative Überalterung der Ärzteschaft im Labor.



Dr Michael Müller



Fabian Raddatz

Die Attraktivität einer ärztlichen Tätigkeit in einem medizinischen Labor wird Studierenden nur eingeschränkt vermittelt. Der Nutzen einer interdisziplinären Beratung zwischen behandelndem Arzt und einem Laborarzt oder einem Mikrobiologen von der Indikationsstellung bis hin zur fallbezogenen Befundinterpretation sind nur vereinzelt Bestandteil der ärztlichen Ausbildung. Famulaturen in einem medizinischen Labor werden nicht überall gleichwertig zu Famulaturen in anderen ärztlichen Ausbildungsfächern anerkannt. Das gilt es zu ändern.

Ähnlich der Situation der MTLA bedarf es auch einer ausreichenden Anzahl an Weiterbildungsstellen. In der Laboratoriumsmedizin und Mikrobiologie werden sowohl ambulant wie stationär interessierte Kollegen weitergebildet. Sinnvoll ist hier die wirtschaftliche Förderung der Weiterbildung, wie sie im ambulanten Bereich für andere Fächer bereits üblich ist.

Die Bedeutung der fachärztlichen Gesamtverantwortung in der medizinischen Versorgung mit Labordiagnostik hat sich in der COVID-19-Pandemie klar gezeigt. Es waren Fachärzte für Labormedizin bzw. für Mikrobiologie, die hier frühzeitig und effizient die diagnostischen Methoden etabliert haben, um nun seit geraumer Zeit und in einer enormen Anstrengung wöchentlich Kapazitäten für mehr als 3 Mio. SARS-CoV-2-PCR-Tests mit ihren Teams für die Bewältigung des medizinischen Bedarfs an Diagnostik zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig standen sie den primär behandelnden Kollegen beratend zur Seite. Die medizinische Versorgung ist primär interdisziplinär ausgerichtet. Die Facharzt Disziplinen aus der Labordiagnostik leisten hier einen wichtigen Beitrag. Der Arztvorbehalt für die zentralen Bereiche der Versorgung, zu denen auch die medizinische Labordiagnostik gehört, ist

wichtig für die Qualität und Sicherheit der Patientenversorgung insgesamt.

PoKernforderungen für Personal und Weiterbildung

Der ALM hat zur Bundestagswahl 2021 mit einem Positionspapier zur ärztlichen Labordiagnostik Kernforderungen für den Bereich Personal und Weiterbildung aufgestellt und Lösungen benannt:

- Stärkung der Freiberuflichkeit der ärztlichen Tätigkeit und Sicherung der ärztlichen Gesamtverantwortung für Ärzteschaft und Gesundheitswirtschaft;
- Wahrung des Arztvorbehalts für die Erbringung von diagnostischen Leistungen;
- Reform des MTA-Gesetzes als wichtiger Baustein für die Stärkung der Attraktivität der Assistenzberufe in der Medizin;
- attraktive Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten mit herausfordernden Entwicklungsmöglichkeiten für die junge Generation;
- Förderung der Durchlässigkeit der verschiedenen medizinischen Assistenzberufe;
- Finanzierung und Förderung der hierzu erforderlichen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen auf Landes- und Bundesebene.

Mit Blick auf eine nachhaltige labordiagnostische Versorgung der Bevölkerung in ambulanten wie stationären Einrichtungen sollte den hier vorgestellten Aspekten mehr Bedeutung zukommen. Der ALM bringt sich diesbezüglich konstruktiv sowie sach- und lösungsorientiert aktiv ein.

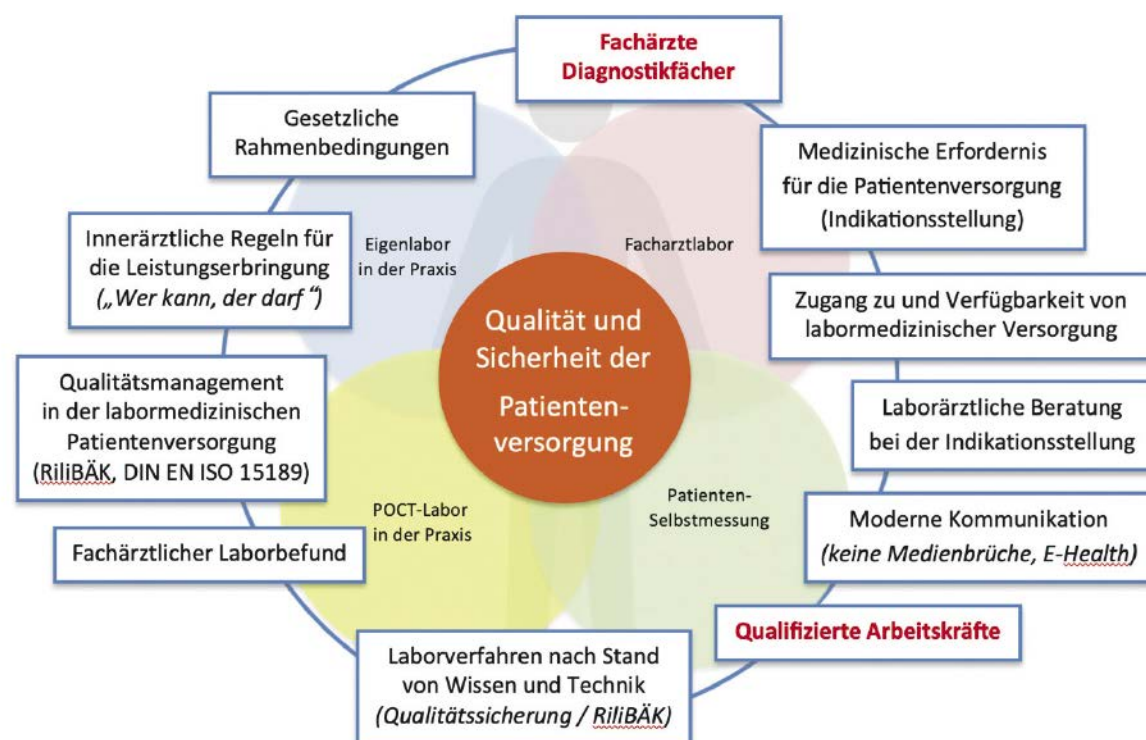


Abb. 1: Eckpfeiler der Qualität der laborärztlichen Patientenversorgung in Deutschland

(eigene Abb.)